

Zeitung

1704

arten Sachen

lich 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich
ne Bestellgebühr. Anzeigen: Zeile 80 Pf. u. 40 %, Teuerungsszuschlag.
Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.
Berlin SW 68, Kochstr. 22-23, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

26

Fernsprech - Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800,
11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Sozialisierung.

Von

Georg Bernhardt.

Dem Neuen, was werden soll und werden muß, darf sich das Bürgertum nicht entgegenstellen, indem es sich selbst beiseite stellt. Denn der Drang nach einer Umformung der gesellschaftlichen Zustände setzt sich unter allen Umständen durch. Das Bürgertum täuscht sich heute wohl kaum mehr darüber: wie das Jahr 1789 der Ausgangspunkt der bürgerlichen Freiheiten war, so wird die Geschichte dereinst von 1918 ab die Ära der sozialen Umwälzungen zählen. Das mag mancher bedauern, der die Welt früher schöner fand. Aber für diejenigen, die sich noch jung und tatkräftig fühlen, winkt die Pflicht, für sich und die nach ihnen Kommenden an dem Aufbau des Neuen mitzuhelfen.

Der Grundriß der kommenden Neugestaltung liegt fest. Er ist gezeichnet von dem Sehnen der Massen, in stärkerem Maße als bisher an den Glücksgütern teilzunehmen, die aus dem Reichtum deutscher Produktion gewonnen werden kann. Aber das Haus, das auf diesem Grundriß aufgerichtet wird, kann ganz verschieden aussehen. Und darüber, wie es im einzelnen zu gestalten ist, herrscht selbst unter den Sozialdemokraten keine einheitliche Auffassung.

Sie wollen alle die Sozialisierung. Was man jetzt so bezeichnet, nennt das kommunistische Manifest — die grundlegende Urkunde des modernen wissenschaftlichen Sozialismus — „die Vergesellschaftung der sachlichen Produktionsmittel“. Die Männer des Spartakusbundes wählen nach dem Muster der russischen Revolution, die sie in allen Stücken nachahmen, dafür die Bezeichnung „Nationalisierung“. Die beiden sozialdemokratischen Parteien Deutschlands wollen nur das vergesellschaften, was nach seiner kapitalistischen Entwicklung dafür reif ist. Die Spartakusleute dagegen wollen jeden Betrieb und jede wirtschaftliche Tätigkeit nationalisieren. Die Sozialdemokratie will, daß die Revolution den Schlußpunkt eines folgerichtigen Entwicklungsprozesses bildet. Das utopische Ungestüm derer um Spartakus will nicht Neuformung, sondern Neuschöpfung aus dem Chaos.

Bei all diesen Dingen handelt es sich um Schwierigeres als in früheren Revolutionen. Es ist leicht, an die Stelle der Despotie die konstitutionelle Herrschaft, an die Stelle des Königtums die Republik zu setzen. Staatsverfassungen sind leicht zu erfinden. In ihrem Wandel bleibt die Hauptsache — die Ernährung, die Versorgung des Lebensbedarfs — unberührt. Aber die soziale Umgestaltung greift in das Rädergetriebe der täglichen Bedarfsdeckung ein. Jeder Mißgriff kann Hunger und Elend bedeuten. Jedes verunglückte Experiment kann Verzweiflung und den Tod von Millionen hervorrufen. Politische Maßnahmen, die sich nicht bewähren, können leicht und ohne großen Schaden wieder abgestellt werden. Schlechte Wirtschaft entpuppt sich sehr schnell und ist nicht abzubürden. Wirtschaften will gelernt sein. Die Leitung der Produktion ist an die Voraussetzung von Kenntnissen und Erfahrungen gebunden, die nicht durch guten Willen und gewählte Beiräte zu ersetzen sind.

Das deutsche Bürgertum ist sich in seinen führenden Kreisen darüber völlig klar: es handelt sich heute nicht mehr darum, ob sozialisiert werden soll oder nicht, sondern darum, wie sozialisiert werden wird. Ob sachverständig unter Mitwirkung der bisherigen Leiter und Verwalter oder ob unsachgemäß ohne und gegen das Bürgertum.

Das Bürgertum hat auf diese Weise die wichtige Aufgabe übernommen, daran mitzuarbeiten, daß in Zukunft der deutsche Wirtschaftsapparat in neuer Formung einem Millionenvolk in demokratischem Zusammenarbeiten die Erzeugung der notwendigen Verbrauchsgüter zu eigener Versorgung und zum Austausch mit anderen Völkern ermöglicht. In seiner Hand ist die sachverständige Obhut über die deutsche Wirtschaftsapparatur gegeben, die durch seine Mitarbeit allein in Gang gehalten und auf die Bedürfnisse der Zukunft eingestellt werden kann.

Solche sachverständige Sozialisierung hat drei Aufgaben: sie muß prüfen, was von deutlichen Unternehmungen reif zur völligen Sozialisierung ist, welche Formen hier die Sozialisierung anzunehmen hat und wie bei den Betrieben und Gewerbebezügen, die nach wie vor in freier Hand bleiben müssen, Einfügung und Anpassung an die neue Wirtschaft notwendig ist.

Der Sozialismus ist in der Gedankenwelt seiner Schöpfer stets die vollkommenste Wirtschaftsform gewesen. Sie soll höchste Arbeitsleistung für die Gesamtheit mit dem größtmöglichen Glied für den einzelnen verbinden. Die sozialistische Wirtschaft löst gleichzeitig das Problem der Produktion und das Problem der Verteilung. Für den Sozialisten bleibt daher